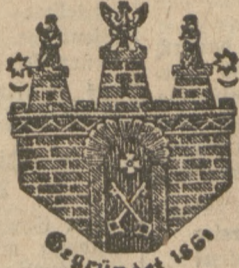


# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** Postbezug (Polen und Danzig) 4,33 zł. Polen Stadt in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummern 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Mc., Dzierżnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184

**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme anderweitigen Manuskriptes. — Anträge für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzywiecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Donnerstag, 19. Juli 1934

Nr. 160

Niemand spricht eine Wahrheit aus, die er nicht mit einem Irrtum verzollten müßte.  
Hebbel.

## Wohin steuert die Regierung?

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Soviel ist jetzt klar: die Ergänzung der Regierung Kozłowski durch zwei Minister, die aus der linksradikalen „Wyzwolenie“ hervorgegangen sind und auch heute noch bei ihren Gegnern als ausgesprochene „Linkseule“ gelten, bedeutet keine Annäherung an die Linksparteien in der Opposition. Das Angebot, das den letzteren vor einigen Wochen im „Kurjer Poranny“ Stypczyński zu machen schien, ist nicht mehr aktuell: mit Hohn überschüttet im „Robotnik“ der sozialistische Fraktionsführer Niedzialkowski die Männer des Versuches, den sog. „Linkskurs“ und die Anlage von Lagerlagern als „neue Politik“ auszugeben. Ebenjowenig aber scheint der neue Innenminister gewillt, eine Brücke der Verständigung zu seinen einstigen Parteifreunden zu schlagen: er führt unverändert die Politik fort, die er als Wojewode in Białystok und als kommissarischer Stadtpräsident in Warschau gemacht hat. Wer darüber noch einen Zweifel gehabt hat, der sieht ihn jetzt in seinem Verfahren mit den Warschauer Gemeindevätern behoben: der Innenminister schiebt die Neuwahlen zum Gemeinderat der Hauptstadt auf Jahre hinaus und siffert damit einseitig die Selbstverwaltung der größten Stadt des Landes auf unabsehbare Zeit. Es gibt keinen „Rud nach links“!

Dennoch scheint sich die Haltung der Regierung Kozłowski in ihrer neuen Zusammenfassung zu den inneren Grundproblemen der polnischen Gegenwart nicht vollständig mit derjenigen ihrer Vorgängerin decken zu wollen. Einer Reihe maßgebender Persönlichkeiten des Regierungslagers ist unverkennbar endlich die Erkenntnis der Bedeutung der sozialen Seite bei der bisherigen Deflation- und Durchhaltepolitik der Regierung aufgegangen. Sie begreifen, daß, wenn der Außenhandel aktiv, der Lohntabil und der Fehlbetrag im Staatshaushalt durch Borg gedeckt ist, dennoch ist nicht alles in Ordnung ist. Sie beginnen zu verstehen, daß der Arbeiter, der kleine Bauer und der kleine Bürger in Polen unsagbar leiden. Das Leid dieser Menschen ist plötzlich zum Leitartikeltitelmater der großen Regierungspresse aufgestiegen, und zwar nicht nur in den aus gesprochenen „demokratischen“ Regierungsblättern wie dem „Kurjer Poranny“ oder dem „Kurjer Wileński“, sogar die offiziöse „Gazeta Polska“ läßt ihren Lesern durch den Warschauer Wojewoden die hauptstädtischen Glanzjahren vorrechnen. Da erfahren denn die in Amt und Würden sitzenden „Sanierer“ solche Neuigkeiten wie die, daß 53% der Warschauer Einwohnerschaft weniger als 100 zł, 90% weniger als 250 zł im Monat verdienen — ja, daß mehr als ein Viertel der Warschauer Krankenversicherten schon 1931 keine 75 zł im Monat zu verzehren hatten. Man versteht im Regierungslager auf einmal die Gefahren, die jedem Regime von einer Masse von Leuten mit zweieinhalb Lohntageseinkommen drohen müssen, wenn diese Leute inmitten gefüllter Kaffeehäuser und Restaurants, gutbesuchter Kinos und sonstiger Vergnügungstätten leben müssen. Und so entsteht im Regierungslager und vor allem bei den neuen Regierungsmitgliedern das entschiedene Bestreben, eine „Politik für den kleinen Mann“ zu machen. Mit dem politischen „rechts“ und „links“ im alten Stile hat das nichts zu tun.

Eine Politik für den „kleinen Mann“ machen zu wollen, ist natürlich nicht so schwer wie sie tatsächlich zu machen. Wie will man dem „kleinen“ Mann etwas geben, ohne dem „großen“ etwas zu nehmen? Das scheint das Grundrätsel bei den Plänen zu

## Was wird aus dem Ostpakt?

Englische und italienische Blätterstimmen

London, 18. Juli. Neber das weitere Schicksal des französisch-russischen Ostpactes tastet die englische Presse völlig im Dunkeln. Der diplomatische Mitarbeiter der „News Chronicle“ sagt, der eifrige Wind und die feindselige ausländische Kritik haben das erste Entwürfen in England über den Plan völlig hinweggefegt.

In London wage man nicht länger zu hoffen, daß Deutschland sich jetzt ohne weiteres überreden lasse. Man hoffe aber, daß es sich zu einer Erörterung der Vorschläge bereit erklären könnte, wenn Frankreich seinerseits die Rüstungsgleichheit erörtern wolle.

In einem Leitartikel gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, es sei jetzt an Deutschland, die genauen Bedingungen mitzuteilen, unter denen es den Pakt beschreiben wolle. „Wenn die Mitteilung Sir John Simons im Unterhaus über die deutsche Gleichberechtigung überhaupt etwas bedeutet, dann nur, daß die

englische Regierung anerkennt, Deutschland müsse die Rüstungsgleichberechtigung gewährt werden,

wenn es den neuen Pakt unterzeichne. Wenn eine weitere Äußerung in der Rede Sir John Simons ebenfalls etwas bedeutet, dann nur, daß Frankreich sich diese Stellungnahme zu eigen gemacht hat.“

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ spricht von einem „diplomatischen Rätsel“, da die zur Teilnahme eingeladenen Mächte nicht wüßten, ob sie ihre Antwort nach Paris oder nach London schicken sollten. Polen allein habe das Rätsel insofern gelöst, als es sich direkt nach Paris gewandt habe.

(Die Unterschiede zwischen den Anschauungen in London und denjenigen, die Barthou erst wieder am Sonntag in Bayonne zum Ausdruck gebracht hat, sind allerdings ungewöhnlich. Sie bringen von vornherein reichlich viel Konfusion in den Ostpakt hinein. D. Red. d. „P. T.“)

Rom, 17. Juli. Die italienische Presse stellt weiterhin eine mißtrauische Haltung der deutschen Blätter und die große Zurückhaltung Polens gegenüber dem Ostpakt fest, ohne irgendwelche kritischen Bemerkungen daran zu knüpfen. Der Pariser Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ spricht von immer gespannteren Beziehungen zwischen Paris und Warschau. Deshalb sehe man in Paris den diplomatischen Bemühungen Englands in Berlin und vor allem in Warschau mit Spannung entgegen.

## Warschau und Paris

Warschau, 17. Juli. Unter der Überschrift „Wir werden uns schon verständigen...“ be-

sein, die Regierung nach dem „Kurjer Poranny“ zur Zeit angeblich erörtert und mit deren sie dem „kleinen“ Mann zu Hilfe kommen will. Viel ist nicht damit getan, wenn die kommissarische Warschauer Stadtverwaltung zunächst einmal beschlossen hat, im Arbeiterviertel Wola einen neuen Volkspark anzulegen. Der „kleine“ Mann wird lieber gefügig auf den Straßen von Wola gehen als hungrig in dem neuen Park sitzen wollen, und mag er auch noch so sein werden. Von etwas weittragender Bedeutung ist der Entschluß der Regierung, dem schon fünf Wochen währenden Warschauer Bauarbeiterstreik nicht länger zuzusehen und durch einen außerordentlichen Schiedsauspruch die Bauarbeiterlöhne festsetzen zu lassen. Daran, ob dieser Ausschuß diese Löhne auf einer höheren Ebene fixieren wird, als sie vor dem Streik bestanden, wird man sehen können, wie weit die arbeiterfreundliche Politik der neuen Regierung gehen wird. Bisher ist es jedenfalls nicht die Stadt, sondern das Land, wo der kleine Mann von der neuen Regierung sichtbare Vorteile erlangt hat: die Aussetzung der Zwangsversteigerungen für die Dauer der Erntezeit — die

faßt sich der dem Regierungslager angehörende „Kurjer Poranny“ mit den Angriffen der französischen Presse gegen die polnische Regierung wegen der abwartenden Haltung Polens in der Frage des Ostlocarno-Pactes.

Das Blatt erklärt, es werde sicherlich möglich

## Ost-Locarno, rosig gesehen

Die Italiener sagen: „Wir sind nicht umgefallen“

Rom, 16. Juli. Die Aufnahme der offiziellen Note Italiens zum Ost-Locarnopakt in der deutschen Presse hat der italienischen Presse durchaus kein Vergnügen gemacht.

Gayda, der Chefredakteur der halbamtlichen „Giornale d'Italia“, versucht heute nochmals Italiens Stellungnahme zu präzisieren und vor deutschem Mißverständnis zu verteidigen.

Das Wort vom italienischen Meinungsumschwung hat offenbar hier tief berührt, denn man verteidigt sich jetzt dauernd.

Gayda behauptet zwar, daß die deutschen Zeitungen, auch wenn es sich wirklich um einen Umschwung der italienischen Politik handelt, nicht das Recht hätten, dies zu diskutieren. Es gebe tatsächlich keinen Meinungsumschwung in der italienischen Politik, sondern eine entscheidende Änderung in der Substanz des erwähnten Projekts.

Die deutschen Interessen hätten schon ihre ausdrückliche Erwähnung im Stefani-Communiqué gefunden, das wir in unserer Sonntagsausgabe wiederzugeben haben, ebenso in den Erklärungen des italienischen Außenministers. Die Gleichberechtigung, die hier von Deutschland verlangt worden sei, erhebe auf natürlichem und logischem Wege im System des neuen Pactplanes, denn er müßte die Forderung des 11. Dezember 1932 über die „Gleichberechtigung im Regime der organisierten Sicherheit“ verwirklichen. Andererseits könnten die Fortschritte dieser organisierten Sicherheit auch die Lösung der allgemeinen Probleme der

## Abrüstung in den von den Regierungen Roms und Berlins gewünschten Linien

erleichtern. Wenn also der neue französische Plan loyal interpretiert und verwirklicht werde, dann näherte er sich den Gesichtspunkten, die von Deutschland und Italien schon übereinstimmend geäußert worden seien. Deshalb sei kein Grund zu einer Trennung der Meinungen zwischen beiden Ländern vorhanden. Es ist nur anzufügen, daß auf die lokale Interpretierung und Verwirklichung alles ankommen wird,

## erste Leistung des neuen Landwirtschaftsministers.

Für die ausschlaggebenden Leiter des Regierungsblocks handelt es sich bei der neuen sozialpolitischen Tendenz zweifellos ausschließlich um einen rein taktischen Zweckbeschluß. Aber es kann nicht übersehen werden, daß im Regierungsblock Kräfte lebendig geworden sind, die grundsätzlich von der bisherigen Politik der Nachkriegsregierungen zu einer neuen, stärker sozial orientierten gelangen wollen. Diese Kräfte rühren sich vor allem in der Jugend des Regiments. Diese Jugend erlebt in ihrem Verhältnis zu den bisherigen Sanitätsführern eine Art „Götterdämmerung“. So schreibt die neue Presse-Agentur der „Legion der Jungen“: „Unsinn und Verrat an der Sache der Jungen-Legion wäre es, wenn wir die Bewegung der auf ideale Kompromisse gegründeten Parteipolitik des Regierungsblocks unterordnen wollten.“ Die Agentur spricht von den „Fehlern des heutigen Regimes“ und appelliert an den Obersten Prinjtor, die Worte seiner letzten Anti-Korruptionsrede in die Tat umzusetzen.

sein, die Mißverständnisse, die sich zwischen Frankreich und Polen aus der Verschiedenheit der Auffassungen in einer so wichtigen politischen Frage ergeben, zu beseitigen. Es sei nicht so, wie nervöse französische Leitartikel glaubten, daß wichtige politische Fragen nur durch eine sofortige und restlose Zustimmung einer Lösung zugeführt werden können, ohne die Möglichkeit, die erforderlichen Vorbehalte oder Änderungen anzubringen. Diese Pressestimme ist offensichtlich dazu bestimmt, in Paris beruhigend zu wirken.

damit die von Italien gestellten Bedingungen der Gleichberechtigung Deutschlands und der Lösung des Rüstungsproblems wirklich erfüllt werde.

## Mussolini empfängt

Rom, 17. Juli. Mussolini empfing gestern u. a. den italienischen Botschafter in London, Grandi, den italienischen Botschafter in Berlin, Cerutti, der seit Sonnabend in Rom weilte und Donnerstag zurückkehrt, den französischen Botschafter, Comte de Chambrun, und den Sowjet-Botschafter in Rom, Potemkin.

Daß Mussolini mit diesen vier Botschaftern besonders das Problem des Ostlocarnopactes und alle daraus erwachsenden Konsequenzen ausführlich besprochen hat, ist nicht zweifelhaft.

Es dürfte dabei auch die Auffassung Italiens, daß Deutschland bei einer eventuellen Annahme des Pactes ohne weiteres die praktische Gleichberechtigung und das Recht zur Aufrüstung zugesprochen werden soll, gegen alle abweichenden Interpretationen nachdrücklich zum Ausdruck gekommen sein. Es heißt in diplomatischen Kreisen, daß die italienische Regierung in diesem Sinne auch ihre freundschaftlichen Ratschläge in Berlin geben werde.

Mit dem französischen Botschafter de Chambrun hat Mussolini sicherlich auch von den Vorbedingungen gesprochen, die

## Barthous Besuch in Rom,

der für den Herbst geplant ist, erfolgreich gestalten sollen. Von Paris wurden schon einige der voraussetzlichen Konzessionen in Tunis und an der libyschen Grenze beraten, die Frankreich zu gewähren bereit scheint. Italiens Forderungen können als erfüllt gelten, wenn auch die Frage der Flottenparität mit Frankreich wirklich geregelt wird. Auf jeden Fall hat Italiens Zustimmung zu Barthous Ost-Locarno-Projekt den Weg für

weitere italienisch-französische Freundchaftsverhandlungen geebnet.

In der Zeitschrift „Wiejsta Droga“ des Zentralverbandes der Dorfjugend, gleichfalls einer von der Sanacja geschaffenen Organisation, wird der stellvertretende Sejm marschal Polakiewicz heftig angegriffen und sein Volksjugendverband beschuldigt, eine „bezahlte“ Organisation ohne eigenes Programm zu sein und nur durch die Person Polakiewicz gestützt zu werden. Die „Wiejsta Droga“ sagt wörtlich: „Zeit ist es endlich, die Jugend aus den Händen der Politiker zu reißen; wir wollen mit allen denen zusammenarbeiten, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt und die ihrem Mißbrauch entgegenwirken wollen.“ Solche Töne hörte man früher kaum aus dem „Państwo Pracy“. Der Regierungsblock hat sich eine ganze Reihe von Jugendorganisationen geschaffen, die er für seine Ziele einsetzen zu können hoffte. Die Jugend in diesen Organisationen aber rührt sich sehr kräftig und will sich, wie man sieht, geistig „selbständig“ machen. Den Worten nach zu urteilen, fühlt sie sich stark — ob sie wirklich so stark ist, wie die Worte es sind, ist eine andere Frage.

Sau e-Gurkenzeit in Warschau

Aber Regierungsumbildung in Vorbereitung?

Warschau, 18. Juli. Die Sanacja-Presse erklärt, daß das politische Leben infolge der Urlaubszeit vollkommen tot sei.

Trotz der Ruhe, die in politischer Hinsicht in Warschau herrscht, verstummen nicht die Gerüchte, daß sofort nach der Urlaubszeit eine neue Umbildung der Regierung vorgenommen werde.

auf den Posten des Finanzministers und des Unterrichtsministers Änderungen eintreten. Minister Wacław Jędrzejewicz soll durch seinen Bruder Janusz Jędrzejewicz ersetzt werden.

Die bevorstehende Legionärstagung

Die 13. Tagung der Legionäre, die am 2. August in Krakau stattfinden soll, wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, in diesem Jahre, im Gegensatz zu früheren Jahren, kaum irgendeine politische Sensation bringen.

Polnische Kriegsschiffe in Oslo

Die „Wisła“ und drei polnische Unterseeboote, die sich unter dem Kommando von Oberleutnant Pławski befinden, sind am Montag in Oslo eingetroffen.

Deutsche Torpedoboote in Wiborg

Helsingfors, 18. Juli. Die deutsche Torpedoboote flottille hat am Dienstag abend einen mehrtägigen Besuch in Wiborg abgegeschlossen und ist nach Swinemünde abgedampft.

Drei memelländische Parteien geschlossen

Der Kriegskommandant hat, gestützt auf die Aenderung des Paragraphen 101 des Staatsschutzgesetzes die Neumann, Satz- und vor allem auch die memelländische Landwirtschaftspartei als geschlossen erklärt.

Memels Landtag beschlußunfähig?

Memel, 17. Juli. Wie verlautet, erscheint demnächst eine Verordnung des litauischen Gouverneurs des Memelgebiets, wonach einer Anzahl Mitglieder des Memeler Landtages, die den dieser Tage aufgelösten deutschen Parteien angehörten, ihre

Landtagsmandate entzogen werden. Der Gouverneur will offensichtlich eine Beschlußunfähigkeit des Landtages herbeiführen, da § 36 der Geschäftsordnung des Landtages besagt, der Landtag sei nur dann beschlußfähig, wenn mindestens 20 Mitglieder anwesend sind.

Bei Beschlußunfähigkeit des Landtags könnte somit das neue großlitauische Direktorium Reichs trotz der Ablehnung durch die Memeler Bevölkerung weiter amtierend.

Die Gerüchte über die Verhaftung des von den Litauern abgelegten Präsidenten des Memel-direktoriums Dr. Schreiber haben sich nicht bestätigt. Dr. Schreiber stand allerdings eine Zeitlang unter polizeilicher Aufsicht.

Endgültige Treuhänder-ernennungen in Deutschland

Berlin, 17. Juli. Folgende Treuhänder der Arbeit sind nunmehr endgültig in ihrem Amt bestätigt und zu Reichsbeamten ernannt worden:

- 1. Treuhänder Schreiber, für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen.
2. Treuhänder Claassen, für das Wirtschaftsgebiet Pommern.
3. Treuhänder Dr. Böcker, für das Wirtschaftsgebiet Nordmark.
4. Treuhänder Dr. Däschler, für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg.
5. Treuhänder Börger, für das Wirtschaftsgebiet Rheinland.
6. Treuhänder Hahn, für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.
7. Treuhänder Dr. Wiesel, für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland.
8. Treuhänder Dr. Kimisch, für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland.
9. Treuhänder Frey, für das Wirtschaftsgebiet Bayern.
10. Treuhänder Stiehler, für das Wirtschaftsgebiet Sachsen.

Ernüchterung in San Franzisko

Scharfes Vorgehen gegen die Kommunisten

San Franzisko, 18. Juli. Der Beschluß der Streikleitung, eine Schiedsgerichts-schlichtung anzustreben, wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß

die besonnenen Elemente wieder die Oberhand erhalten

haben. Diese Wendung ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß mehrere 100 Mitglieder des vom Bürgerausschuß organisierten Selbstschutzes, der anscheinend auch von den weniger radikalen Arbeiterkreisen unterstützt wird, am Dienstag eine Reihe von kommunistischen Aktionszentren zerstörten.

Bis zum Dienstag abend waren bereits über 300 Kommunisten von der Polizei in Haft genommen.

Einige Kommunisten wurden von der Menge so verprügelt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Behörden kündigen an, daß sie die Staatszugehörigkeit aller Verhafteten untersuchen und

jämliche Ausländer, die an der Streikhege teilnahmen, der Bundesbehörde zur Ausweisung übergeben

werden. Diese Säuberungsaktion sowie die ständig wachsende Einsicht, daß weder die unmittelbar betroffene Bevölkerung noch die öffentliche Meinung des ganzen Landes den Generalstreik als gerechtfertigt ansieht, haben das Einlenken des Streikausschusses herbeigeführt.

Die Streikwelle in den Vereinigten Staaten

Der Gouverneur von Minnesota hat in Verbindung mit dem Streik der Fährleute in Minneapolis ein Bataillon Nationalgarde angewiesen, sich für den Notfall bereit zu halten.

In Huntsville (Alabama) sind über 13 000 Arbeiter von 16 Baumwollfabriken dem Streikbefehl nachgekommen.

In San Antonio (Texas) ist die Hidarznuh-Industrie durch den Streik von 8000 gewerkschaftlich organisierten Ruffhägern lahmgelegt worden.

Der Zwischenfall auf Samos

Noch kein einheitliches Bild — Englische Kriegsschiffe vor Samos

London, 18. Juli. Dem englisch-türkischen Zwischenfall bei der Insel Samos mißt die englische Presse vorläufig noch keinen sensationellen Charakter bei; sie verhält sich abwartend. Die von englischen Kriegsschiffen angestellten Nachforschungen nach der Leiche des englischen Marinearztes Robinson sind bisher erfolglos geblieben.

gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalls

durch britische Flottenoffiziere und türkische Beamte vornehmen zu lassen, in türkischen Regierungskreisen beträchtliche Ueberraschung hervorgerufen habe. In später Abendstunde wurde, englischen Blättern zufolge, in Istanbul angedeutet, daß die türkische Regierung diese Forderung wahrscheinlich nicht annehmen könnte.

Die Unterredung zwischen dem englischen Botschafter und dem türkischen Außenminister Lewist Rüschdü Bey findet am Mittwoch vormittag in Angora statt. Der türkische Ministerpräsident Smet Pascha soll wegen des Zwischenfalls seinen Urlaubsantritt verschoben haben.

Zwischen der türkischen und der englischen Darlegung der Ereignisse bestehen vorläufig noch beträchtliche Unterschiede. Während die türkischen Behörden erklären, daß sich die englischen Offiziere bei der Beschießung an Land befunden hätten, wird von den englischen Flottenbehörden erklärt, daß die Offiziere an Bord des Segelbootes des Kreuzers „Devonshire“ gewesen seien.

Einem aus Athen eingelaufenen Bericht zufolge soll das Segelboot durch Maschinengewehrfeuer und nicht durch Gewehrfeuer angegriffen worden sein.

Wie der Reuter-Berichterstatter in Istanbul

wissen will, soll dort der Eindruck bestehen, daß der Zwischenfall auf die

Neurotizität der türkischen Behörden infolge der Rede Mussolinis

im Februar zurückzuführen sei, in der der italienische Ministerpräsident die Notwendigkeit einer italienischen Expansion in Asien angedeutet habe. Die türkische Regierung habe daher befürchtet, daß diese Erklärung möglicherweise eine italienische Aktion gegen die ägäische Küste andeuten habe und habe daher die türkischen Küstenwachen und Zollbeamten angewiesen, äußerste Wachsamkeit an den Tag zu legen.

Unangemeldeter Besuch

Athen, 17. Juli. In Tigani auf der Insel Samos liefen ohne vorherige Anmeldung mehrere englische Kriegsschiffe ein. Am Mittwoch wird nach dem Schlachtschiff „Sovereign Elizabeth“ mit Admiral Fisher an Bord erwartet. Das Einlaufen der Kriegsschiffe dürfte mit der Erschießung eines englischen Offiziers durch die Türken in Verbindung stehen.

Der Zwischenfall vor dem Unterhaus

London, 17. Juli. Im Unterhaus gab Simon am Dienstag eine Erklärung über die Zwischenfälle von Samos ab. Er brachte das Bedauern der britischen Regierung über diesen unglücklichen Zwischenfall zum Ausdruck und lehnte es auf eine Zwischenfrage ab, sich darüber zu äußern, ob das in Frage kommende Boot sich in verbotenen Gewässern oder nicht befand, und fügte hinzu, daß er es nicht für wünschenswert halte, eine Erklärung abzugeben, die angefochten werden kann.

Reuter berichtet aus Stambul, daß türkische amtliche Kreise den Zwischenfall für abgeschlossen ansehen. Andererseits begibt sich der britische Botschafter Dienstag abend nach Ankara, um mit dem türkischen Außenminister den Vorfall zu erörtern.

Die Reorganisation der SA

General Dalueges Maßnahmen

Der anläßlich der Austragung der Reichsparteiweiherschaften in Magdeburg weilende Befehlshaber der preussischen Polizei und Führer der gesamten Reichspolizei, General Daluege erklärte in einer Unterredung, daß es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen wurde, um eine Umorganisation, sondern um eine Reorganisation der Gruppen gehandelt habe.

Ueberprüfung der Finanzen und die Personenfrage

gestanden. Es sei eine genaue Ueberprüfung der Geldverwaltung auf Einnahmen, Ausgaben und Schulden, auf sachliche oder unsachliche Manipulationen ange stellt worden. Ueber eine einwandfreie künftige Finanzgebarung wurden bei dieser Gelegenheit eingehende Vorschläge unterbreitet. Insbesondere ist dafür gesorgt worden, daß belastete SA-Führer in ihren Verrechnungen finanzieller Art festgesetzt wurden. Ferner wurde mit peinlichster Sorgfalt die Lebensführung der SA-Führer kontrolliert und nach Maßgabe der Kontrollergebnisse gestätigt bzw. Mahregulung vorgeschlagen. Besonderer Wert wurde auf eine

Ueberprüfung der Beförderung

gelegt, um nach nationalsozialistischem Geist, nationalsozialistischer Zuverlässigkeit und nach dem Lebenswandel ungeeignete Elemente auszumerkeln und dadurch den alten Kämpfern in der SA den Weg freizumachen. Auch in dieser Hinsicht sind den zuständigen SA-Stellen Vorschläge zugestanden.

General Daluege betonte, daß seine Maßnahmen der Reorganisation lediglich Grundlagen geben sollen. Die Gestaltung im

einzelnen (Neubesetzung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA-Führung. So sei der jetzige Führer der Gruppe Mitte, Oberst Müllerstedt, von ihm kommissarisch eingesetzt. Schon heute könne er mitteilen, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Luge, Kob (Sachsen) vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte beauftragt sei. General Daluege erwähnte, daß er bei der Durchführung seines Auftrages ehemalige Polizeioffiziere verwandt habe,

Dollfuß und die Völkischen

Um die Mitarbeit am Staat

Während die bisherigen Regierungsauftrufe an die nationalen Kreise, am Aufbau des neuen Oesterreich mitzuarbeiten und die Opposition aufzugeben, keineswegs umrissen, inwieweit die nationalen Grundzüge von der Regierung anerkannt würden, hat nun Bundesminister Bodo Reusßädter-Stürmer auf der Heimatschutztagung zu Linz zum ersten Male konkret die Bedingungen festgestellt, unter denen das Kabinett Dollfuß sich bereit erklärt, die völkisch empfindenden Elemente am Staate mitarbeiten zu lassen.

Minister Bodo Reusßädter-Stürmer stellte fest, die Mitarbeit der nationalen Kreise sei der Regierung erwünscht, aber „es ist nicht möglich im Rahmen der Nationalsozialistischen Partei oder überhaupt einer Partei.“

Im neuen Oesterreich gibt es keine Parteien mehr.

um den neutralen Charakter seiner Aktion zu unterstreichen.

Zu den Untersuchungen seien aus demselben Grunde alte Kämpfer aus der SA zugezogen gewesen.

Neue SA-Führer

SA-Gruppenführer Friedrich, der im Auftrage des mit der Führung verschiedener SA-Gruppen betrauten Polizeigenerals Daluege zunächst die Geschäfte der SA-Gruppe Pommern übernommen hatte, ist nunmehr mit der Führung der SA-Gruppe Pommern beauftragt worden.

Der bisherige Führer der Brigade 8 (Grenzland Süd), Brigadeführer Arno Mantzen, ist von der Obersten SA-Führung mit der Führung der Gruppe Ostmark beauftragt und nach Frankfurt an der Oder berufen worden. Mantzen stammt aus Schubin, wo er Inhaber eines Gasthofes gewesen ist. Im Kriege hat er ein Auge verloren, nahm aber trotzdem als Oberleutnant an den Grenzschutzkämpfen mit Auszeichnung teil.)

Ungarn und Deutschland

Die Unsicherheit darüber, ob sich nach den Besprechungen Barthous mit den englischen Staatsmännern das von Frankreich geplante Oflocarno überhaupt und gegebenenfalls in welcher Form es sich verwirklichen lassen werde, beherrscht die Presse des ganzen Südostens.

Böllig solidarisch mit dem augenblicklichen Schicksal Deutschlands fühlt sich Ungarn,

aber es ist bemerkenswert, daß sich auch diejenigen Kreise Ungarns, denen die deutsche Innenpolitik nicht behagt, sich gegenüber der Gefahr einer Stabilisierung der französischen Hegemonie durchaus auf die Seite Deutschlands stellen.

Was den Ost-Oflocarno-Pakt anbelangt, so bezweifelt der Budapest Offiziosus nicht nur, daß England imstande gewesen sei, die französischen Pläne irgendwie zu mildern, sondern vor allem auch, daß das heutige Frankreich willens war, seine außenpolitische Konzeption auch nur im geringsten preiszugeben, selbst auch nicht zuliebe einer französisch-englischen Kooperation. Es sei nun einmal die

„moralische“ These der französischen Außenpolitik, Europa in zwei Lager, in Freunde und Feinde, zu teilen.

Durchaus charakteristisch in dieser Beziehung wäre die jubelnde Begeisterung Beneßs nach der Rückkehr Barthous aus London gewesen. Der Ostpakt stelle in Wirklichkeit einen doppelten Eisenring, einen gegen Deutschland und einen gegen Ungarn, dar. Hinter dem ganzen Plan seien aber nichts anderes als Militärallianzen verborgen. Für das Gelingen oder Mißlingen dieser Pariser und Moskauer Allianzpläne hänge heute viel von dem Entschluß Hitlers ab. So sei es nur richtig von Berlin gewesen, nicht übereilt Stellung genommen zu haben. Für Deutschland und Ungarn sei es eine elementare Voraussetzung, endlich die vollkommene Rechtsgleichheit zu erlangen.

Ungarn beseitigt Parteitruppen

Auflösung der ungarischen nationalsozialistischen Kampforganisationen

Budapest, 17. Juli. Der Innenminister hat die Auflösung sämtlicher Kampforganisationen der ungarischen nationalsozialistischen Partei angeordnet. Die Leitung der Budapest Polizei wurde angewiesen, die Führer der ungarischen nationalsozialistischen Partei und der auf dem Boden eines ähnlichen Parteiprogramms stehenden Parteien aufzufordern, alle Kampforganisationen und Organisationen sofort aufzulösen. Solange der Vollzug dieser Verordnung durch die Leiter dieser Parteien nicht entsprechend nachgewiesen wird, bleibt jede weitere Organisierungstätigkeit verboten.

Bon ihrer völkischen Gesinnung brauchen

hingegen die Nationalen kein Quäntchen zu opfern.

Niemand wurde und wird in Oesterreich deswegen verfolgt, weil er sich programmatisch zum Anschluß bekennt. Die Nationalen müssen nur verstehen und erkennen, daß das Festhalten der Regierung Dollfuß an der Unabhängigkeit Oesterreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland un... Europa das einzig Mögliche und einzig Richtige ist.“

Noch ein Stratosphärenflug

Brüssel, 17. Juli. Die Stratosphären gondel Professor Piccards ist mit sämtlichen wissenschaftlichen Apparaten aus dem Brüsseler Laboratorium des Gelehrten im Kraftwagen nach Sour-Havenne in den Ardennen gebracht worden. Von dort aus beabsichtigt ein Mitarbeiter des Professors, Max Cosjns, einen Stratosphärenflug zu unternehmen. Da der Wetterbericht günstig ist, wäre es möglich, daß der Start schon bald erfolgen kann.

Drei Mitglieder der deutschen Himalaya-Expedition vermißt

Simla (Britisch-Indien), 17. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaya-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Welzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie bei ihrem Angriff auf den Nanga Parbat übertraf, vermißt. In der Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von drei eingeborenen Trägern mitgeteilt. Eine Bestätigung dieser Meldung durch die Expeditionsleitung liegt bisher noch nicht vor.

Geheimnisvolle Morde in England

London, 17. Juli. Zwei geheimnisvolle Verbrechen halten ganz London in Spannung. Die Schleier, die über diese Verbrechen gebreitet sind, haben sich noch verdichtet. Man nimmt an, daß zwischen den beiden Morden — die Scotland-Yard latonisch als „Koffermord Nr. 1“ und „Koffermord Nr. 2“ bezeichnet — eine Verbindung besteht. Für die Auffassung spricht u. a., daß beide Opfer auf gleiche Weise getötet wurden. Es ist weiterhin durchaus möglich, daß ein von der Polizei gesuchter Kellner und Lebermann Tony Mancini, der fortwährend unter anderen Namen auftritt, mit beiden Verbrechen in Verbindung steht.

Über die beiden Morde werden folgende Einzelheiten bekannt: Im Juni wurde auf der Eisenbahnstation in Brighton ein Koffer eingekiepert. Als man diesen nach einiger Zeit öffnete, fand man darin eine weibliche Leiche, deren Kopf, Arme und Füße abgeschnitten waren. Vergeßtern wurde wieder in einem Koffer der Körper einer Frau entdeckt. Während man noch nicht weiß, wer die erste Leiche ist, konnte im zweiten Falle festgestellt werden, daß es sich um die Tänzerin Violette Kay handelt.

Bei Scotland-Yard sind Tausende von Meldungen über verschwundene Mädchen eingelaufen; die Presse hat die Beschreibungen der Vermissten veröffentlicht, und in mehreren hundert Fällen wurde erreicht, daß verschwundene Mädchen zu ihren Familien zurückkehrten oder zurückgebracht wurden. In ganz Brighton wurden genaue Hausdurchsuchungen gehalten. Der mutmaßliche Mörder, der der Londoner Unterwelt wohlbekannt ist, war bereits in Verbindung mit dem ersten Verbrechen von Scotland-Yard verhaftet worden, mußte aber wegen Mangels an Beweisen entlassen werden. Das Signalement des Mannes ist auch an die deutschen und italienischen Polizeibehörden weitergegeben worden, da man annimmt, daß er ins Ausland geflohen ist. Sein richtiger Name ist wahrscheinlich Louis England.

Sechs Verletzte bei Klosterbrand

Athen, 17. Juli. In dem uralten Kloster Megaspelon bei Kelavrita auf dem Peloponnes, das am Montag ein Raub der Flammen wurde, ereignete sich am Dienstag morgen eine schwere Explosion. Durch die Hitze war das seit dem Freiheitskampf im Jahre 1821 aufbewahrte Pulver in die Luft geflogen. Es sollte damals dazu dienen, das Kloster bei einer etwaigen Einnahme durch die Türken in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden 6 Personen schwer verletzt. Außerdem wurden eine kostbare Bibliothek sowie zwei Rieseneinfässer mit Inhalt vernichtet.

Fliegertod

Bei Übungsflügen von Militärflugzeugen stürzte gestern in der Nähe von Lublin ein Flugzeug aus 100 Meter Höhe ab. Der Pilot Leutnant Jerzy Budzynski vom 5. Flieger-Regt. wurde getötet. Das Flugzeug ging vollkommen in Trümmer.

Carl Ludwig Schleich, der Dichter und Arzt

Zum 75. Geburtstag eines „Außenleiters“ am 19. Juli

„Für uns Ärzte ist Schleich immer Außenleiter gewesen,“ sagte noch in Schleichs allerletzten Lebensjahren einer seiner Kollegen. Und es ist wohl wahr, daß Schleichs vielseitige Begabung ihn nicht innerhalb eines einzelnen Standes und Berufes ganz feste Wurzeln schlagen ließ, obwohl gerade die ärztliche Wissenschaft ihm ja einige ihrer wesentlichsten Entdeckungen und Fortschritte (Schleich war bekanntlich der Vater der lokalen Betäubung) zu verdanken hat. Er liebte es jedoch auch in der Medizin, seine eigenen Wege aufzuspüren und stieß deshalb auf manche Feindschaft und Gegnerschaft.

Auf der anderen Seite aber waren Angehörte, die Schleich als das Schätzten und Verehrten, was er war: ein Künstler gemüht, das zu allen Dingen des Lebens Stellung nahm. Als kurz vor seinem Tode seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Besonnte Vergangenheit“ erschienen, wurde auf einmal die Schar der Freunde Schleichs um gewaltige Mengen vermehrt, und heute sollte es eigentlich kein deutsches Haus geben, in dem dieses fernige, humorvolle, vielseitige Buch fehlt, das einen Vorzug trägt, der Schleichs Wesen und Einstellung genau am besten kennzeichnet.

Einem frohen Wanderjüngling bin ich nachgegangen, den am mächtigsten Strom entlang Schilf und Weiden hanaen.

Riesenbrand in einer pommerischen Stadt

Demmin (Pommern), 17. Juli. Am Dienstag nachmittag brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache in einer Demminer Tischlerei ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Feuerwehr machtlos war. Das Feuer hat inzwischen auf einen größeren Häuserblock übergegriffen. Es stehen bereits der Speicher der Getreidefirma Klauenhammer sowie verschiedene Häuser der Stadt in Flammen. Die Feuerwehren aus

fast ganz Vorpommern sind zurzeit an der Brandstelle.

Der Brand ist wahrscheinlich infolge Ueberlorens von Leer entstanden. Auch der Turm der Stadtkirche wurde von den Flammen erfaßt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute und freiwillige Helfer verletzt.

Grizzly-Bären töten ihren Wärter

Grauenvoller Vorgang im Zoologischen Garten von Denver

New York, 18. Juli. Im Zoologischen Garten von Denver (Colorado) töteten zwei Grizzly-Bären, die anscheinend durch die Hitze bössartig geworden waren, ihren vertrauten Wärter.

Hunderte von Besuchern waren Augenzeugen des grauenvollen Vorganges.

Anderer Wärter versuchte vergeblich mit Schrotschüssen die Tiere von ihrem Opfer zu vertreiben. Der 70jährige Wärter hatte, während er den Käfig auswusch, den Wasserstrahl wie immer auch auf die beiden Bären gerichtet. Dadurch gereizt, stürzte sich zuerst das Weibchen auf den Unglücklichen und verletzte ihn durch einen

Schlag ins Gesicht, worauf das Männchen ihn ganz niederschlug. Vergeblich suchte der Wärter, die Bestien von sich abzuhalten, indem er den Wasserstrahl auf ihre Augen richtete. Die nun völlig rasend gewordenen Tiere rollten ihn unter furchtbarem Geräusch hin und her, bis er in den Wassergraben fiel.

Das Weibchen schwamm mit ihm den Graben entlang und ertränkte ihn, indem sie seinen Kopf unter Wasser drückte.

Dann verschwanden die Bären in ihre Höhle, aus der man sie erst durch Lederbüßen hervorzuloden mußte. Die beiden Tiere wurden getötet.

Zeppelin-Forschungsflug

über südamerikanische Urwälder geplant

Interesse der brasilianischen Regierung — Dr. Edener zu den Absichten

Rio de Janeiro, 15. Juli. Präsident Vargas hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges des neuen, gegenwärtig in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zeppelins über die wenig erforschten Teile Brasiliens gegeben. Der Expeditionsflug soll sich über 26 000 Kilometer erstrecken, einschließlich des Hin- und Rückfluges nach Brasilien (etwa 14 000 Kilometer).

Der Luftschiffbau Zeppelin ist zwar von der Stellungnahme des brasilianischen Präsidenten noch nicht offiziell benachrichtigt worden, doch erklärt Dr. Edener dem Berliner „Lokal-Anzeiger“, daß es sich bei dem in Aussicht genommenen Flug über die unerforschten Gebiete Brasiliens um ein Projekt handelt, das schon vor einiger Zeit mit der brasilianischen Regierung erörtert wor-

den sei, und zu gegebener Zeit ohne weiteres praktische Gestalt annehmen kann. Der Luftschiffbau Zeppelin hat als Vorbedingung für einen derartigen Forschungsflug gefordert, daß in Rio de Janeiro eine Luftschiffhalle von der brasilianischen Regierung geschaffen wird, die dem Zeppelin-Luftschiff als Basis dienen kann. Der Bau einer solchen Luftschiffhalle ist auch bereits in Angriff genommen worden. Bis sie fertiggestellt ist, dürften noch etwa 14 Monate vergehen. Erst dann kann an die Ausführung herangegangen werden.

Die Einzelheiten der Fahrt und die Bestimmung der ungeheuren, noch unerforschten Urwald-, Steppen- und Stromgebiete, die durch den Flug erschlossen werden sollen, würden der brasilianischen Regierung überlassen bleiben.

Massenmord in Alaska nach 18 Jahren geklärt

Der Täter durch einen Zufall gefaßt

In den arktischen Wildnissen von Alaska, wo noch heute die Trapper seltenen Pelztiere nachjagen, herrscht erklärlicherweise ein gewisser Mangel an Zivilisation. Aber 20 Jahre zurück war es naturgemäß noch erheblich schlimmer als es heute der Fall ist. In jenen wilden Zeiten, vor nun etwa 18 Jahren, fand man in einer alten Goldmine im Yukon-Gebiet eines Tages drei Leichen auf, und zwar die eines Tangmädchens und die von zwei Goldgräbern. Es war ein dreifacher Mord begangen worden, und man hatte sogar einen bestimmten Verdacht gefaßt. Man hatte nämlich „Alaska-Tom“ in Verdacht, einen Trapper, der zu jener Zeit aber unauffindbar verschwunden war.

Die Polizei beschäftigte sich so gut und so lange es ging mit dieser Angelegenheit. Schließlich aber wurde dieser dreifache Mord auf das Konto der unaufgeklärten Verbrechen geschrieben, die in den Hintergründen der polizeilichen Akten der großen Zentren in der Neuen Welt ein zwar umfangreiches, aber stilles Dasein fristen.

Einige tausend Meilen vom Schauplatz dieser schweren Tat entfernt, spielte jetzt der Zufall ein ganz eigenartiges Spiel, wie es auch in der Geschichte großer Verbrechen sehr selten ist. In

dem New Yorker Stadtbezirk Brooklyn wurde nämlich dieser Tage ein 51-jähriger Mann verhaftet und wegen Trunkenheit zu zehn Tagen Polizeihaft verurteilt. Da es so üblich ist, nahm man die Abdrücke von seinen Daumen und fandte sie zur Fingerabdruck-Zentrale in Washington. Dort wurde festgestellt, daß die Fingerabdrücke des verhafteten Trunkenbolde übereinstimmen mit denen vom „Alaska-Tom“, der von den kanadischen Behörden wegen dreifachen Mordes seit rund achtzehn Jahren gesucht wurde. So bald der Verhaftete, der sich als Thomas F. Jensen ausgab, seine kurze Strafe verbüßt hatte, wurde er als flüchtiger Verbrecher wegen des Mordes in Alaska erneut in Haft genommen.

Er leugnete hartnäckig, jemals in Alaska gewesen zu sein, konnte aber durch eine Anzahl von Zeugen identifiziert werden. Es ergab sich, daß der Mord vor 18 Jahren begangen wurde, um den beiden Goldgräbern Goldraub im Werte von über 30 000 Mark zu entweiden, den die beiden in wochenlanger Arbeit der Erde entziffen hatten. Der verhaftete Jensen besann sich nun plötzlich darauf, daß er eigentlich dänischer Staatsangehöriger sei. Er erbat die dänischen Konsuln am Saub. Auf Ersuchen des Konsuls ist die weitere Verfolgung Jensens bzw. die

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselfstörungen befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angefallenen Gährungsprodukten. Arztl. empf.

Veranstaltung der Hauptverhandlung gegen ihn zunächst vertagt worden.

Sorgen um die schwedische Expedition

Peking, 15. Juli. Das Fehlen der Nachrichten über das Schicksal Sven Hedins verursacht in Peking große Unruhe. Der hier lebende schwedische Arzt Dr. Eric Norin, ein Teilnehmer früherer Forschungs Expeditionen Sven Hedins, erklärte, er mache sich große Sorgen und erwarte mit Ungeduld Nachrichten, ob es dem schwedischen Kamelhändler Manfred Boeckenkamp gelungen ist, sich mit Vertretern des Generals Ma in Verbindung zu setzen, in dessen Gewalt sich vermutlich die Expedition befindet.

Der Däne Harold Kielegard, der vor dem Einmarsch einer roten Streitmacht aus Urumtschi, wo er als Postkommissar für die Expedition Sven Hedins tätig war, geflohen ist, traf — nach einem bei seiner Schwester, Frau Astrid Soerenen, in Schanghai eingetroffenen Telegramm — bereits am 2. Juli in Moskau ein. Nach Ansicht des hiesigen Vertreters Sven Hedins hat Kielegard wahrscheinlich zusammen mit Sven Hedin Urumtschi verlassen und ist dann bei dem Ueberfall entkommen, während die übrigen Teilnehmer von den Banden des Generals Ma gefangengenommen wurden.

Die Redner auf der Gustav-Adolf-Tagung in Königsberg

Für die in Königsberg vom 9. bis 11. September geplante Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist bereits die genaue Festordnung und die Rednerliste aufgestellt worden. So hält die Hauptansprache bei der evangelischen Volkshandlung auf dem Schlosshof der ostpreussische Oberpräsident Erich Koch, der gleichzeitig Vorsitzender des ostpreussischen Gustav-Adolf-Vereins ist. Den Hauptvortrag der Tagung in der Aula der Königsberger Universität hat Dr. Reinhard Wittram, Professor für osteuropäische Kulturgeschichte am Herder-Institut in Riga, übernommen. Im Festgottesdienst am Dienstag, dem 10. Septbr., predigt der Stadtpfarrer von Wien Dr. Erich Stöckl. Für die sogenannte große Liebesgabe sind 3 Gemeinden vorgeschlagen, und zwar Danzig-Langfuhr, Schöndorf in Sachsen, Wandorf bei Debenburg in Ungarn. Den Bericht über diese 3 Gemeinden, der der Abstimmung vorausgeht, wird der neue Berufsarbeiter des Zentralkomitees, Lic. Dr. Schneider, erstatten.

Unwetter in England

Großfeuer in dem Badeort Blackpool

London, 18. Juli. Der englische Badeort Blackpool an der mittelländischen Küste wurde am Dienstag abend von einem verheerenden Sturmwetter heimgesucht. In dem hiesigen Vergnügungspark schlug ein Blitz ein. Große Teile des Vergnügungsparks wurden durch die Flammen vernichtet. Nur dem einleuchtenden wolkenscharfartigen Regen war es zu verdanken, daß nicht der ganze Vergnügungspark ein Raub der Flammen wurde. Wegen der Ueberschwemmungen mußte der Verkehr eingestellt werden. Die tieferliegenden Teile der Stadt stehen unter Wasser.

Tausende von Opfern der Cholera in Indien

Simla, 17. Juli. Begünstigt durch die Verhältnisse nach den Ueberschwemmungen ist in vielen Bezirken die Cholera ausgebrochen und hat Tausende von Opfern gefordert. In der letzten Juniwoche wurden aus den Zentralprovinzen allein 1055 Todesfälle gemeldet. In ganz Indien wurden in der ersten Juliwoche 5155 Erkrankungen an Cholera, davon 2799 mit tödlichem Ausgang beobachtet.

Ah, an manchem Ort vorbei trug mich früh mein Stecken, daß er mehr als Heimat sei, konnt' ich nicht entdeden!

Ein paar Worte über Schleichs Leben. Geboren wurde er in Stettin, wo auch der Vater schon Arzt war. Ursprünglich stammten die Schleichs aber aus Bayern, während die Familie der Mutter aus dem Mecklenburgischen kommt.

Besonders entzückend ist die Geschichte seiner allerersten Liebe, die in seine frühe Schulzeit fällt. „Diese oder keine! dachte der Junge, als er an einem Wintermorgen einem allerliebsten kleinen Mädchen begegnete, der ihre Schulbücher in dem Schnee gepurzelt waren. Der kleine Kavallerie sammelte sie denn fein sauberlich alle auf. Schleich sagt: „Ich empfahl mich, sie zärtlich über die tränensuchten Wangen streichelnd, mit dem festen Vorsatz, sie zu meiner Braut zu ernennen und später zu meiner Frau zu machen. Was sollte ich da viel überlegen! Etwas Reizenderes konnte die Welt ja gar nicht bieten.“ Mancher Junge mag einmal in seinen Knabenjahren einen ähnlichen Gedanken haben, aber ihn in die Tat umsetzen können nur die allernüchternen. Carl Ludwig Schleich aber brachte es fertig. Besagte „allerliebste“ kleine Hedwig Delschläger wurde wirklich später seine treue, geliebte Lebensgefährtin. „Hab' ich nicht bereut, alle Zeit, alle Zeit!“ sagt Schleich selber.

Wie innig Schleich in seinem Fühlen veranlagt war, geht aus dem wunderbaren Wort hervor, das er von seinem, allerdings wohl ungewöhnlich wertvollen Vater sagt: „Ich bin zwei ganz großen Menschen begegnet, der eine war mein bester Freund und hieß August Strindberg, der andere war mein Vater.“

Im Gang seines Lebens traf Schleich mit vielen der Menschen zusammen, die zu den Großen seiner Zeit gehörten. Mit Gottfried Keller wurde er in Zürich bekannt. Seine Bekanntschaft mit ihm ist für Schleich ungeheuer bezeichnend. Keller

hatte sich mit ihm zusammengetan und stellte sich alle paar Wochen auf der Kniee ein, um mit dem „dütsche Studenten“ zusammenzusitzen, der „so wunderherrlich luffe ha“. Schleich schrieb dem Vater, er sei mit einem Stadtschreiber Keller bekannt geworden, der sich sehr freundlich annehme. Der Vater schrieb zurück, das sei sicherlich der berühmte Gottfried Keller, und schickte dem Sohn die Werke des Dichters. Staunend und bewundernd las der Sohn die großen Dichtungen. Als Keller das nächste Mal wieder erschien, begrüßte er ihn mit der geziemenden Ehrfurcht: „Herr Keller, ich hab' ja gar nicht gewußt, daß Sie ein so großer Dichter sind.“ Worauf Keller ihm soagte, da hau' i di an Schellen. Wir komme hier nett zusammen, um von Literatur zu schwätze, sonder um zu luffe, also halt' di' Gosche!“

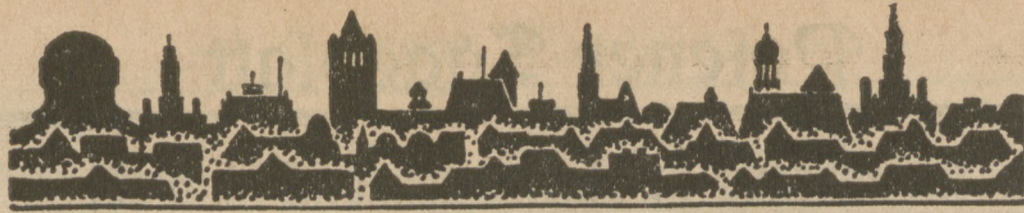
Von den großen Ärzten seiner Zeit standen Bergmann und Birchow Schleich nahe. Daß er sonst unter den Künstlern viele nahe Freunde fand, ist bei seiner Art eigentlich selbstverständlich.

Seine Werke, er übte nicht nur seine ärztliche Praxis aus, sondern fand auch Zeit, eine ganze Zahl von Büchern zu schreiben, gewannen ihm viele Anhänger. Auch unter seinen Gedichten finden wir viele, die uns unmittelbar zum Herzen sprechen. Schleich selber sagt: „Mein höchster Traum wäre es, ein Volkstied meiner Heimat gesenkt zu haben, mag dann der Name dessen, der es sang, längst verweht sein, wenn sich ein Verslein nur erhälte!“

Viel mehr als nur ein Verslein wird vom Schleichschen Gedankengut auf die Nachwelt kommen, und jene Menschen, denen er in seiner Freundschaft ein Denkmal setzte, werden mit ihm leben.

Friedrich Wilhelm Görne.

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Mittwoch, den 18. Juli

Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 20.05; Mondaufgang 11.18, Monduntergang 22.00.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 21 Grad Celsius, Barometer 755.

Geiern: Höchste Temperatur + 30, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. Juli — 0,39 Meter, gegen — 0,34 Meter tags zuvor.

Wettervorhersage für Donnerstag, 19. Juli: Vorwiegend heiter, trocken und warm; schwache südöstliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Mittwoch: „Orle“.

Teatr Polski:

Mittwoch: „Das fremde Kind“.

Sommerbühne im Zoologischen Garten:

Revue: „Alles nach dem Zoo“ mit Walter.

### Kinos:

Apollo: „Abgründe des Lebens“.

Gwiazda: „Chejra für eine Nacht“.

Metropolis: „Nachtklub“.

Moje: „Bettler aus Bagdad“.

Slonce: „Sterne vom Broadway“.

Sfints: „Die Entehrte“.

Wilsona: „Der brave Soldat schweigt“.

### Die Hosentasche

#### Zangens sorgen für alle Lebenslagen

Was muß ein richtiger Junge in der Hosentasche haben, und wodurch unterscheidet er sich von den sogenannten Musterknaben?

Ein Taschenmesser, das ist richtig und wichtig. — Und wenn es noch schneidet, dann ist es tüchtig. — An einer Kette macht es sich besonders fein, — das sieht nach Uhr aus, ohne Uhr zu sein. — Und wenn man darf, kann man Brot abschneiden — oder auch Wurst, meist darf man feins von beiden. — Dann gehört Strippe oder Bindfaden in eine Jungentasche. — Wie ein fester Korken auf eine volle Flasche. — Damit fesselt man den Feind oder fängt einen Hund vor der Tür. — Wenn er dann beißt, fann die Strippe nichts dafür. — Am besten läßt man aber schon vorher los, — das ist ehrlicher Brauch, denn ohne Hund und Strippe geht es auch. — Briefmarken gehören in die Tasche und dann Draht, — einige Schrauben, Spulen und Kontakte von dem Radioapparat, — ein Brennglas, Sicherheitsnadeln, ein Geldbeutel, ein Fahrradventil. — In seiner Tasche hat man eben nie zu viel. — Nicht nur das Taschentuch, wie sogenannte Musterknaben... Wozu die eigentlich ihre Tasche haben?

### Warnung

Ein Detektiv und Grundstücksvermittler Peter Köt in Landsberg a. W. bietet sich an, aus Polen Abwandernden Landwirtschaften, Siedlungen und sonstige Grundstücke zwecks Kauf oder Pacht zu vermitteln und fordert Re-

stanten auf, mit Besuchspaz nach Landsberg a. W. zu kommen. Er verspricht, bei Abschluß des Kauf- oder Pachtvertrages die Aufenthalt- und Zugungenehmigung von Seiten der zuständigen deutschen Polizeibehörde zu beschaffen.

Vor einer Verbindung mit dem Obgenannten wird dringend gewarnt. Herr Köt ist nicht in der Lage, polnischen Staatsangehörigen die Genehmigung zum dauernden Aufenthalt in Deutschland zu verschaffen. Grundstücke können in Deutschland nur solche polnischen Staatsangehörigen erwerben, die auf legalem Wege mit Ueberfiedlungsgenehmigung der zuständigen deutschen Auslandsbehörde in Deutschland einreisen.

### Alligatoren im Palmenhaus

Die vor kurzem ins Posener Palmenhaus gebrachten Alligatoren wurden im großen Bassin in der Abteilung für tropische Gewächse ausgesetzt. Die jüngeren Tiere wurden von den älteren abgefordert.

X Ueberfahren wurde in der Judenstraße der Arbeiter Johann Wilczński aus Kurnil von dem Geipann des Stanislaus Sigma, wobei er einen Beinbruch erlitt. Die erste Hilfe erteilte ihm die Aereztliche Bereitschaft, worauf er ins Städt. Krankenhaus gebracht wurde.

X Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet sechs kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 900 Zl. geschätzt.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 2 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit eine Person festgenommen.

### Pissa

#### Verhaftung von Mitgliedern des nationalen Lagers

k. Am vergangenen Sonntag hat die Polizei auf einer Versammlung in Kamien, Kreis Kozien, den in der hiesigen nationalen Richtung hervorragenden tätigen Magister der Rechte, Gronowski, sowie dessen Kollegen Piotrowski und Cuska aus Schmiegel und einen gewissen Drozdowski aus Tarzowisko verhaftet. Ferner wurde der Chauffeur des Autos, in dem die Verhafteten zur Versammlung kamen, in Haft genommen und das Auto selbst beschlagnahmt. Der Grund, der zur Verhaftung der Vorgenannten führte, ist nicht bekannt.

### Kawitsch

— Auf der Suche nach Wasser. Die seinerzeit eingestellten Bohrungen nach Wasser zur Errichtung eines neuen Wasserwerkes sind jetzt wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig wird ein neues Bohrloch auf den sogenannten Hofwiesen vor den Sandbergen hinter dem Gymnasium niedergebracht. Hoffentlich ist diesem neuen Versuch ein Erfolg beschieden.

### Krotoschin

# Jahrmart. Der vergangene allgemeine Jahrmart am Dienstag, dem 17. d. Mts., muß schlechthin in bezug auf Besuch und Umsatz als miserabel bezeichnet werden, was in der jetzt im Gange befindlichen Ernte seine Ursache hat. Dafür fanden sich in bisher noch nie dazwischen Anzahl Kummelblättchenpieler und diverse „Schwarzkünstler“ ein und betrieben lebhaft ihr unerlaubtes Handwerk solange, bis die Polizei energig eingriff und etwa 15 dieser Betrüger festnahm.

### Wollstein

Der erste Diebstahl in diesem Jahre wurde in Wollstein von bisher unbekanntem Dieben in der Nacht von Sonntag zu Montag verübt. In dem evangelischen Pfarrgarten wurden einige Birnbäume ihrer noch unreifen Früchten beraubt. Da der Garten unmittelbar an dem Wollsteiner See gelegen ist, ist anzunehmen, daß die Diebe auf diesem Wege in den Garten gelangten.

### Gzarnitau

K. Zu einem Vortrag des Herrn Direktors Baehr hatten sich der Evang. Jungmädchen- und der Jungmännerverein am Montag, 16. d. Mts., im hiesigen Konfirmandensaale versammelt. Herr Baehr sprach zunächst über den erzieherischen Wert der Arbeit und schilderte dann eingehend den Werdegang einer Tageszeitung. In etwa zwei Stunden langer Rede wurde vom Lokalbericht, Markt- und Börsenbericht, von den politischen Nachrichten und Nachrichtenendienst bis zum Leitartikel und Unterhaltungsteil die Arbeit der Schriftleiter geschildert, desgleichen die Arbeit der Hand- und Maschinenleger, Faktoren und Maschinenmeister, also die geistige und technische Herstellung einer Zeitung. Bei dem leicht verständlichen Vortrag konnten die Zuhörer der verantwortlichen Arbeit aller beteiligten Personen beim Entstehen der Zeitung bis zum Versand folgen. Reicher Beifall dankte dem Redner. Der Führer der Jugendbewegung dankte ebenfalls dem Redner und bat um weitere Vorträge; vom Jungmädchenverein wurde ihm ein schöner Blumenstrauß überreicht. Nach dem Vortrage wurden gemeinsam noch eine Anzahl Volkslieder gesungen.

Schadenfeuer. Am Nachmittag des 17. Juli entstand in der Marsz. Pilsudskiego in einem Seitenflügel der Kupferschmiede von Perdelwig ein Brand. Der Feuerwehr gelang es bald, den Brand zu löschen, so daß nur der Dachstuhl ausbrannte.

### Schildberg

vg. Unglücksfall. Als am vergangenen Sonnabend der Arbeiter Wojciech Kaluza, der in der Keramischen Fabrik in Budy bei Schildberg beschäftigt war, sich an den Ziegeleisch begab, um sich zu waschen, erlitt er plötzlich einen Herzschlag, fiel in das Wasser und ertrank. Erst nach drei Stunden konnte die Leiche geborgen

## Raubüberfall auf ein Bauerngehöft

### Bauern von Banditen gesteinigt

Am Dienstag erschienen zwischen 11 und 12 Uhr mittags von der Gartenseite der Wirtenschaft des 43jährigen Landwirts Józef Jasiński in Kosobudziejewo (Altraden) auf Fahrrädern vier Männer, die Rucksäcke und Handtaschen mit sich führten. Im Wohnhause befand sich nur die Frau Jasińska, auf dem Hofe spielten Kinder. Alle anderen Hausbewohner ernteten auf dem Felde. Um in die Wohnung eindringen zu können, gaben die Männer dem im Garten an der Kette liegenden Hunde Futter. Sie wurden aber von dem Hirten Stelzer beobachtet, der Frau Jasińska davon Mitteilung machte. Auf deren Hilferufe eilte Jasiński mit Nachbarn herbei, worauf die Banditen die Flucht ergriffen. Sie wurden verfolgt, wehrten sich aber, indem sie ihre Verfolger mit Steinen bewarfen. Als nun Jasiński die Waffe zog, trat ihm einer der Banditen entgegen. Der drei Verfolger Jasiński, Kozioł und Kozancki bemächtigte sich Ver-

wirung, als sich plötzlich ein Bandit auf J. stürzte, ihm die Waffe entriß, ihn zu Boden schlug und seinen Kopf mit einem Steine furchbar bearbeitete, wobei ihm ein zweiter Bandit half. J. brach blutüberströmt und bewußtlos zusammen. Während der dritte Bandit mit einem scharfen Gegenstande Kozioł schwer verletzte, verfolgte der vierte den flüchtenden Kozancki. Darauf zertrümmerten die Verbrecher das neue Fahrrad des J. und stoben, drei in den Wald von Dombrowko und der vierte in der Richtung nach Mogilno. Der tödlich verletzte Jasiński wurde im bewußtlosen Zustande in die Privatklinik des Chirurgen Dr. Graczy übergeführt, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Die hiesige Polizei nahm, verstärkt durch die aus Strelno, die sofortige Verfolgung der Banditen auf, die bisher ergebnislos verlief.

## Handbuch der Philosophie

Besprochen vom Domherrn Professor Dr. Steuer, Posen

(2. Fortsetzung)

III. Die Studie von Alois Dempf über die Ethik des Mittelalters (1927) bespricht nicht bloß die einzelnen Systeme, sondern auch die großen Zusammenhänge, zumal die sozial-ethischen, und ist darum erster Beachtung wert.

IV. In ausgezeichnete Weise kommt Prof. Theodor Litt-Leipzig in seiner Ethik der Neuzeit (1926) der Absicht dieses Handbuches nach, aus dem geschichtlichen Ringen um die ethischen Normen den systematischen Ertrag festzustellen. Ausgehend von dem inneren Zusammenhang zwischen Mittelalter und Neuzeit, zeichnet er die grundlegenden Gedanken der sittlichen Systeme von der Renaissance bis zur Phänomenologie und unterzieht jedes einer geistreichen Kritik.

V. Auch Professor Friedrich Seifert-München (Psychologie, Metaphysik der Seele 1928) ist sich des Zieles unserer Sammlung wohl bewußt. In anregender, oft neue Erkenntnisse bietender Schau führt er uns von Aristoteles bis zu der von Dilthey betonten Struktur oder Gestaltungspsychologie, die die seelische Individualität in ihrer Totalität ergreift und damit auf das augustinisch-franziskanische Denken zurückgeht. 22 Seiten der Studie entsallen allein auf Augustinus, von dem uns der Verfasser einen bis dahin wohl unerreichten Einblick in die Tiefen seiner Seele bietet.

VI. Seifert hat unserem Handbuch auch einen kurzen Abriss über die noch in ihren Anfängen stehende Charakterologie (1930) geschenkt. Diese Wissenschaft soll nach ihm besonders das geistige Wollen des Individuums in seiner ganzen lebendigen Totalität zu ergründen suchen. Gegenüber dem genialen Kulturphilosophen Bachofen (gestorben 1887 in Basel) und Ludwig Klages, die beide das Wesen des Menschen in die Scheidung der Menschheit in zwei Geschlechter als die beiden Urelemente sehen, erblickt Seifert es im Personen sein des Menschen, dieses weiterhin im Anschluß an Augustinus darin, daß der Mensch sprechen kann und insofern zu ihm und mit ihm gesprochen werden kann. In ihrer letzten Tiefe ist die Person nur durch den Rückgang auf die religiöse Sphäre zu ermessen; religiös betrachtet, sind beide Geschlechter „gleich nah zu Gott“.

VII. Prof. Ernst Kriedte-Frankfurt, gegenwärtig führender nationalsozialistischer Bildungspolitiker, behandelt in seiner Erziehungsphilosophie (1930) nicht die angewandte Erziehungswissenschaft, die Anweisungen für die Erziehung gibt, sondern die hauptsächlich von ihm selbst begründete reine Erziehungswissenschaft, die die Gesetzmäßigkeiten des Erziehungsorganismus feststellen will; dabei geht er von der Ueberzeugung aus, daß die Erziehung ebenso wie die Religion, Recht und Wirtschaft eine unentwendige Aeußerung des Gemeinschaftslebens ist, die nicht von vornherein, sondern erst später durch bewußte Vernunftregeln der Vollendung entgegengeführt wurde. Die Studie bringt Erziehung und Bildung in Zusammenhang mit Geschichte, Kultur und Volkheit und erfährt so die beiden Probleme in ihrer Tiefe. Fragwürdig aber erscheint die Behauptung, daß der Begriff des Volkstums auch die Religion umfasse und daß die Familie keine selbständige Lebensform sei.

### Vierter Band: Staat und Geschichte.

I. In richtiger Würdigung der Tatsache, daß erst die Sprache den Menschen zur Gemeinschaft zusammenschließt, ist der Philosophie der Sprache (1934), herausgegeben von Prof. Julius Stenzel-Halle, die erste Stelle in diesem Bande zugewiesen. Dem Autor ist es in seiner scharfsinnigen und viel anregende Ausblide auf das Wesen der Sprache stehenden Studie vor allem um die Herausarbeitung der innigen Verbindung zu tun, die zwischen dem sinngebenden Bewußtsein des Sprechenden und der Verleblichung dieses Sinnes, dem Wort bzw. Sätze, besteht. Nachdrücklich betont er die Priorität des Denkens vor dem Wort, die sich besonders bei isolierenden Sprachen (z. B. der chinesischen) zeigt, wo Worte ohne jede Bezeichnung der Verknüpfung nebeneinander gestellt werden, so daß alles der Sinngebung überlassen bleibt. Nicht minder hebt er die Wichtigkeit des lebendigen Klanges, des Tones, für den innersten Sinn aller Sprachlichen hervor; in der Möglichkeit, dasselbe Wort immer neu zu „wenden“, da es stets nur einzelne Seiten eines Gegenstandes heraushebt, niemals jedoch seinen Gesamtinhalt, erblickt er die Grundlage, die unentbehrliche Vorübung des begrifflichen Denkens; ja er bezeichnet die Sprache als die große Mutter aller Geistigen und betont die Notwendigkeit der Pflege der Muttersprache als der Ursprungstätte des Geistes und des Seelischen aus dem Leblichen. Dabei ist er aber weit entfernt, den Unterschied zwischen dem menschlichen und tierischen Bewußtsein zu vermindern; vielmehr macht er darauf aufmerksam, daß nur im Ersteren von einer Vorstellung als einem Erinnerungsbild, über-

das verfügt werden kann, die Rede sein könne. Jedes Wort hat natürlich eine Bedeutung; nur wenige werden aber wissen, daß „Bedeutung“ mit Deut = Volk zusammenhängt, daß also die Sprache im tiefsten Sinne Verständigung mit dem Volksgenossen bedeutet. Trotzdem sei die Kenntnis fremder Sprachen nicht gering zu schätzen. Gewiß könne kein Wort einer Sprache genau in eine andere überlegt werden; doch bestehe immerhin die Möglichkeit, das selbe verschieden auszudrücken, so daß man alles schlecht und recht übersehen könne. Durch die Kenntnis einer neuen Sprache bekomme man nach Goethes Wort eine neue Seele, was zugleich befruchtend auf die Möglichkeit neuer Formen der Muttersprache einwirken könne. Noch auf viele beachtenswerte Ausführungen wäre hinzuweisen, wie z. B. auf die Abgrenzung der Sprache von anderen Ausdrucksformen, z. B. der Musik und Geste, ferner auf die Bedeutungsentleerung und Bedeutungsverfüllung von Worten, die im Zusammenhang mit der von Aristoteles gemachten Unterscheidung zwischen notwendigen Wesenszügen und zufälligen Merkmalen steht. Doch geht aus dem Gesagten bereits zur Genüge hervor, wieviel Stenzel zur Aufhellung von Fragen getan hat, die schon Platon in seinem Kratylus, später Goethe und Wilhelm von Humboldt, der eigentliche Begründer der Sprachphilosophie, und in neuester Zeit neben unserem Autor Güntert (Professor für vergleichende Sprachwissenschaften in Heidelberg) erörtert haben.

II. Im Ringen der Soziallehren der Gegenwart spielt eine hervorragende Rolle die 1928 erschienene Gesellschaftsphilosophie (Universalismus oder Ganzheitslehre) von Prof. Othmar Spann-Wien. Unter scharfer Kritik der empiristischen Philosophie, die vom Individuum aus die Gesellschaft aufbauen will und darum ihre organische Ganzheit nicht zu erklären vermag, entwirft Spann die Grundlinien einer universalistischen Gesellschaftslehre, die die Gesellschaft als eine geistige Ganzheit auffaßt. Man wird gewiß mit manchen Aufstellungen Spanns, zumal mit dem von ihm dargelegten Verhältnis zwischen Religion, Philosophie, Wissenschaft und Kunst nicht gänzlich einverstanden sein, aber man muß doch zugeben, daß wir hier den höchst bedeutsamen Versuch einer idealistischen Gesellschaftslehre haben, die alles gesellschaftliche „Ueber-Dir“ metaphysisch begründet und den Dasein der Dinge aus dem Sein ableitet, so daß alle Pflichten in letzter Linie Pflichten gegen Gott sind, der das höchste Gut ist, nicht etwa aus religiösen Rücksichten, sondern wegen der ontologischen Stellung der Dinge in der Güterordnung.

(Fortsetzung folgt.)



# Das gestörte europäische Gleichgewicht

Französische „Paktonomie“. — Revisionistische und antirevisionistische Front.

Durch den Beitritt Rußlands zur 1904 geschlossenen englisch-französischen Entente änderte sich die Lage in ganz Europa von Grund aus. Konnten Frankreich und Rußland anlässlich der Erneuerung ihres Bündnisses im Jahre 1899 noch mit Recht von einer Bewahrung des europäischen „Gleichgewichts“ sprechen, weil ihr Block den vom Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn und Italien an Kraft und Größe ungefähr entsprach, so war jetzt dieses Gleichgewicht aufgehoben und hatte dem Uebergewicht des Dreiverbandes über den Dreibund Platz gemacht. Das gestörte Gleichgewicht bedingte zwangsläufig Zuspitzung der politischen Situation, mußte zu neuen Bündnissen und neuen Rüstungen führen und schließlich zu kriegerischen Verwicklungen. Daß dem so ist, hat die europäische Vorkriegspolitik, die in den Weltkrieg ausmündete, zur Evidenz bewiesen.

Heute befindet sich Europa in einer ähnlichen Lage wie vor dem Kriege. Das europäische Gleichgewicht ist gestört. Frankreich ist der Störenfried. Die europäische Frage ist akut geworden. Aber so bedrohlich sie auch erscheint, eine Augenblicksgefahr für den europäischen Frieden scheint kaum zu bestehen. Die Völker sind kriegsmüde. Nach den Erfahrungen der europäischen Geschichte pflegen zwischen großen Kriegen 30 bis 40 Jahre zu liegen. Borerst handelt es sich um militärische Vorbereitungen und politische Manöver. Borerst bleiben Rüstungen und Bündnisse Druckmittel der Diplomatie.

Die eigentliche Ursache des europäischen Unfriedens mit allen seinen Auswirkungen liegt in dem krampfhaften Versuche Frankreichs, seine mit Hilfe der ganzen Welt errungene Hegemonialstellung in Europa mit Gewalt zu behaupten. Frankreich weiß, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, den durch die Pariser Vorortverträge von 1919 in Europa geschaffenen Zustand für alle Zeiten aufrechtzuerhalten. Es fühlt, daß diese Aufgabe schließlich doch einmal seine Kräfte übersteigen muß, daß niedergebaltene Völker nach dem Geleze historisch-politischer Entwicklung doch einmal wieder erstarren und sich erheben müssen. Aus diesem Grunde ist Frankreich „besorgt“. Die Sorge um seine angeblich bedrohte Sicherheit ist in Wirklichkeit nur die Sorge um die Sicherheit seiner Vormachtstellung in Europa. Daher betreibt Frankreich seine ungeheuren Rüstungen, daher sucht es fortgesetzt nach neuen Bündnissen.

Seit der Vorkriegspolitik Barthou an der Spitze des französischen Außenministeriums steht, hat die französische Politik eine großzügige Offensive eröffnet und auf dem Gebiete der Abrüstungspolitik, wie sie durch die Note vom 17. April festgelegt wird, und dem der Block- und Bündnispolitik ihre Angriffe vorgetrieben. Seit es Frankreich in Genf nicht reaktionslos gelungen ist, die „Sicherheit“, die es beansprucht, von der Gesamtheit der Nationen zu erhalten, gemäß seiner These „erst Sicherheit, dann Abrüstung“, ist es in verstärktem Maße am Werk, dieses Ziel auf dem Wege der Pakte und Bündnisse zu erreichen. In Wirklichkeit haben die Pakte, die Barthou erstrebt, mit dem Genfer Sicherheitsystem nichts zu tun. Die von Barthou erstrebten „Regionalpakete“ sind bei Licht besehen, nichts anderes als getarnte Militärbündnisse, die ausschließlich der Einkreisung Deutschlands und auch Italiens dienen sollen. Das verwirrende Netz dieser Pakte — Bestätigung und Ausdehnung der Locarno-Verträge, Ostseevertrag, Ostlocarno unter Einschluß der baltischen Staaten, der Tschechoslowakei, Polens, Sowjetrußlands und Deutschlands, Balkanvertrag unter Verknotung der Kleinen Entente mit den Ländern des Balkanpaktes mit dem gleichzeitigen Versuch, Bulgarien für diese Kombination zu gewinnen, Mittelmeerpakt unter Teilnahme der Kleinen Entente, Italiens und Rußlands — kann über dieses Grundziel nicht hinwegtäuschen. Der Anbahnung dieser Pakte galten die verschiedenen Ostreisen Barthous. Daneben geht das Bestreben der französischen Politik, Oesterreich von Italien und Ungarn abzuspalten und in das Lager der Kleinen Entente hinüberzuführen. Damit sollen die römischen Protokolle unwirksam gemacht werden, ein Keil in die italienische Donaupolitik getrieben werden.

Die Mächte der Kleinen Entente sind, wie die Beischlüsse ihres ständigen Rates belegen, „zur Unterstützung aller Sicherheitsmaßregeln“ und daher zum Abschluß „regionaler Abmachungen“ bereit. Bulgarien hingegen dürfte den französischen Sirenenklängen kaum folgen, und auch die Haltung Griechenlands ist mehr als zweifelhaft. Griechenland ist

# „Der Staat darf nicht verdienen“

Unter diesem Titel veröffentlicht der Krakauer „Il. Kurjer Codzienny“ einen interessanten Aufsatz, den wir im folgenden gekürzt wiedergeben.

Es gibt Wahrheiten, schreibt das Blatt, die im Laufe der Jahre die allgemeine Psyche derart durchdringen, daß man von ihnen nicht mehr spricht. Dadurch begeht aber die öffentliche Meinung oft einen schweren Fehler, da sie nicht damit rechnet, daß sich Kräfte und Strömungen im Gegensatz zu den Absichten der breiten Massen durchsetzen und dann starken Einfluß auf die entscheidenden Stellen ausüben. Eine derartige paradoxe Lage hat sich in Polen auf dem Gebiet des Eatismus herausgebildet.

Neben den Sozialisten gibt es keine Partei, die im wirtschaftlichen Leben mit dem Auftreten des Staates als Unternehmer einverstanden wäre. Es gibt keine Zeitung, die diese Theorie verbeißend würde, es gibt keine Regierung, die nicht von ihrer Tribüne verkündet würde, daß sie den Verzicht auf alle etatistischen Verjuche als wichtigsten Punkt ihres Programms ansehen würde.

So haben die Minister der Vormalregierung gesprochen und — ganz etwas anderes getan; und eine derartige Zusicherung haben auch die Minister der Nachmalregierung gegeben. Mit einem Wort, der Eatismus besteht in Polen keine Freunde, die sich zu ihm bekennen würden. Und dennoch macht der Eatismus von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, ja sogar von Tag zu Tag weitere Fortschritte.

Man könnte versucht sein, die Behauptung aufzustellen, daß eine Reihe von weiteren Jahren bei uns einen Staat herbeiführen werden, in dem der Staatssozialismus verwirklicht ist.

Der im wirtschaftlichen Leben an seiner eigenen Maschine stehende Mensch betrachtet dies alles und — versteht nichts. Die Großunternehmer dagegen, besonders diejenigen, die in Kartellen, Trusten usw. zusammengeschlossen sind, fürchten den Eatismus nicht allzusehr. Sie sind stark und verbanken dieser Stärke Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des Landes.

Zum Opfer fällt derjenige, der durch die Arbeit der eigenen Hände eine kleine oder mittlere Werkstatt geschaffen hat.

Immer neue Lasten werden ihm auferlegt, auf stets neuen Gebieten entsteht ihm der Wettbewerb des Staates als Unternehmer. Die Lage dieses kleinen Mannes hat sich im Laufe der letzten beiden Jahre erheblich verschlechtert. Einerseits hat sich nämlich die Krise vertieft, während andererseits der Wettbewerb des Eatismus größer geworden ist.

Betrachtet man die Folgen dieser beiden Erscheinungen, so kann man nicht umhin, einen Zusammenhang zwischen der Vertiefung der Krise und der Vergrößerung des Eatismus

zu vermuten. Man muß sich nämlich vor Augen halten, daß jede neue Position, die der Staat als Unternehmer für sich errungen hat, den wirtschaftlichen Ruin derjenigen Personen und Werkstätten bedeutet, die bis dahin auf diesem Gebiet gearbeitet und Steuern gezahlt haben.

Und hier schließt sich der Kreis. Der Eatismus vernichtet die Privatwirtschaft, die vernichtete Privatwirtschaft kann keine Steuern zahlen, der Staatssozialismus kann ohne Steuern seine Aufgabe nicht erfüllen, der Staat zieht deshalb die Steuerkrone an, wodurch er diejenigen Unternehmen vernichtet, die sich noch auf den Beinen halten können. Alles dies vertieft die Krise und gestattet keinen Ausweg aus ihr.

Das Vordringen des Eatismus im wirtschaftlichen Leben erschwert den Kampf gegen die Krise noch aus einem anderen Grunde. Und zwar weiß der Eatismus, der durch zersetzende und administrative Mittel sich das Monopol in einem gewissen Arbeitsbereich sichern kann, alle Merkmale eines Monopolisten auf, der für sich möglichst viel

bestrebt, neuen europäischen Gruppierungen nach Möglichkeit fernzubleiben. Eine Teilnahme des Deutschen Reiches an dem von Barthou angestrebten Ostpakt kommt nicht in Frage. Auch Polen scheint keine allzu große Neigung zu haben. In Italien, das Barthous Politik mit unverhohlenen Mißtrauen verfolgt, finden die französischen Paktpläne scharfe Ablehnung, zumal die Südoftreise Barthous der Kleinen Entente das Stichwort zu einer umfassenden Aktion gegen die ungarischen Revisionsbestrebungen gab und Barthou sich, wie ein italienisches Blatt feststellte, in der rumänischen und süd-slawischen Hauptstadt „in der unsympathischen Rolle des in Waffen starrenden Kerkermeisters für die durch die „Verträge“ verzwimmelten Nationen“ vorstellte.

Das Hauptziel Frankreichs aber bleibt die Wiederherstellung der alten Entente mit England. Barthou war in London. Der

zusammenraffen möchte, ohne die allgemeine Wirtschaftslage in Betracht zu ziehen.

Die letzten Monate haben uns sehr interessante Beispiele geliefert. Erwähnt sei eines von ihnen.

Der Staat hat in Gestalt der polnischen Staatsseisenbahnen auf der überwiegenden Mehrzahl der bisherigen privaten Autobuslinien den Passagier- und Warenverkehr übernommen.

Der Staat ist also an die Stelle von Privatunternehmen getreten, wodurch die Existenz von Tausenden von Personen in Frage gestellt wurde.

Was geschah jedoch nach der Übernahme der Autobuslinien durch die Eisenbahn? Der Staat als Unternehmer hat beliebige Preise diktiert. Er konnte dies tun, da er Monopolist geworden ist. Das Leben ist aber stärker. Die Berringerung des Verkehrs mit den Autobussen hat jetzt die Eisenbahn schließlich doch veranlaßt, die Fahrpreise herabzusetzen. Das Beispiel bleibt aber in vollem Umfang charakteristisch. Man hat damit begonnen, die private Initiative beiseite zu schieben, außer-

# Der Block der Baltenstaaten

Das Ergebnis der Konferenz von Kowno

Obgleich das amtliche Ziel der kürzlich stattgefundenen baltischen Dreimächtekonferenz in Kowno, nämlich die technische Koordinierung der Außenpolitik Lettlands, Estlands und Litauens, durchaus als erreicht bezeichnet werden kann, erwecken die Presseinterviews und amtlichen Verlautbarungen, sowie verschiedene Äußerungen lettischer, estnischer und litauischer Tageszeitungen den Eindruck, als ob man mehr erwartet hätte und als ob man doch nicht restlos von den Ergebnissen der Kownoer Konferenz befriedigt sei. Unter diesen Umständen fragt es sich, was diese plötzliche Zurückhaltung zu bedeuten hat.

Wenn man in Betracht zieht, daß Lettland und Estland wegen der ungelösten Wilna-Frage es jahrelang überhaupt abgelehnt haben, über den Rahmen normaler diplomatischer Beziehungen hinaus in eine engere außenpolitische Zusammenarbeit mit Litauen einzutreten, muß

das Konferenzergebnis als sehr weitreichend bezeichnet werden.

Periodisch zu veranstaltende Außenministerkonferenzen der drei Staaten, gemeinsame Vertretung auf internationalen Konferenzen und Zusammenarbeit der diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland und in Genf: das waren die wichtigsten Programmpunkte der Kownoer Konferenz, über die man sich restlos einigte.

Trotzdem sprechen die amtlichen Mitteilungen von gewissen „Spezialproblemen“, deren Erörterung und Klärung bis zur nächsten Konferenz aufgeschoben werden mußte. Welches sind diese sogenannten „Spezialprobleme“? Warum wurden sie auf der Kownoer Konferenz nicht erörtert? Und wie weit sind sie bereits einer Klärung nähergebracht worden? Hierüber geben zwar nicht die amtlichen Verlautbarungen, wohl aber die Leitartikel der Tagespresse einige Auskunft. Unter den sogenannten „Spezialproblemen“ ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt,

hauptsächlich die ungelöste Wilna-Frage

zu verstehen. Wie sich jetzt herausstellt, hätten die Vertreter Litauens und Estlands auf der Kownoer Einigung auch die Wilna-Frage gern besprochen. Diesem Wunsch ist jedoch der Vertreter Lettlands, Staatssekretär Munters, mit dem Argument entgegengetreten, daß er nicht den für seine Abreise nach Riga vorgesehenen Termin überschreiten könne und daß daher die zeitraubende Erörterung der komplizierten Wilna-Frage bis zur nächsten Zusammenkunft verschoben werden müsse. Der eigentliche Grund für die ausweichende Stellungnahme des letti-

ordentlich viel Unternehmer verloren ihre Arbeit, und als Folge verlor der Staat die Steuerzahler. Als dann der etatistische Apparat zu funktionieren begann, glaubte man, die Preise zunächst beliebig in die Höhe schrauben zu können.

Deshalb darf die öffentliche Meinung nicht den Fehler begehen, den wir eingangs erwähnten. Man darf nicht sich und andere mit der Ueberzeugung einschläfern, daß, sofern alle gegen den Eatismus sind, keine Notwendigkeit besteht, diesen Moloch zu erwählen. Der Moloch lebt aber und hat guten Appetit. Man muß die Allgemeinheit über den tatsächlichen Stand der Dinge aufklären. Jedermann in Polen, vom größten bis zum kleinsten, muß bei seinen täglichen Handlungen daran denken, daß der Staat stark und gesund ist, in dem der Wohlstand der Bürger herrscht. Wir stellen deshalb eine Lojung auf, die wahrhaft staats-erhaltend und auf Erfahrungen vieler Jahre aufgebaut ist. Diese Lojung heißt:

„Der Staat darf nicht verdienen. Verdienen sollen die Bürger!“

Begüterte Bürger füllen durch die Steuern die Staatskassen, und der Staat ist dann stark und mächtig. Verarmte und erschöpfte Bürger können den Staat nicht erhalten, der in umso größere Schwierigkeiten gerät, je größere Aufgaben er auf sich nimmt.

schen Staatssekretärs bestand allem Anschein nach darin, daß Munters keine ausreichenden Vollmachten besaß, für die von den Konferenzpartnern gewünschten Wilna-Verhandlungen.

Sichtlich war also das tatsächliche Konferenzprogramm viel umfangreicher, als amtlich vorher bekanntgegeben wurde. Somit erklärt sich die nunmehr in der baltischen Öffentlichkeit zur Schau getragene Enttäuschung darüber, daß gewisse „Spezialprobleme“ nicht schon jetzt erörtert und geklärt werden konnten.

Nun wird hinter den Kulissen an der Konstruktions der Wilna-Formel gearbeitet werden, die für die Beteiligten annehmbar wäre. Die Suche nach dieser Formel, die nicht ohne

Fühlungnahme der polnischen Diplomaten

vor sich gehen dürfte, bedeutet praktisch den Beginn einer baltischen Vermittlungssaktion zwischen Polen und Litauen. Aus allen Umständen kann man den Schluß ziehen, daß die außenpolitischen Auswirkungen der Kownoer Konferenz und der lettisch-estnisch-litauischen Annäherungsbestrebungen sehr viel weiter reichen, als die amtlich äußerlich zurückhaltenden amtlichen Verlautbarungen dies wahr haben wollen.

# Rechtsblod gegen Linksblod in Frankreich?

Pariser Stimmen zum sozialistisch-kommunistischen Bündnisbeschluss

Paris, 17. Juli. Der Beschluss der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „proletarischen Einheitsfront“ und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung vieler Kreise in ein neues Stadium treten. Gesteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blods — rechts und links — aufeinander prallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müßten, oder ob vielmehr zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die wirklich aufbauenden Kräfte der Nation entstehen könnte.

Von sozialistischer und kommunistischer Seite wird versichert, daß man die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen loyal einhalten wolle, um der gemeinsamen Aktion ein Höchstmaß von Erfolg zu sichern.

Verwicklungen der britischen Politik in das französische Paktssystem abgeneigt. Bindungen nach der Art der Entente cordiale wären nach der abgeänderten Verfassung für die britische Regierung auch nur im Einverständnis mit den Dominions möglich, und gerade diese stehen bekanntlich den kontinentalen französischen Wünschen sehr skeptisch gegenüber.

Druck erzeugt Gegendruck. Dem französischen System steht das italienische gegenüber. Italien wendet sich gegen die Rüstungen und gegen die Kriegsbündnisse; Italien strebt die dauernde Befriedung Europas auf Grund der friedlichen Revision der „Verträge“ an. Italien ist gewissermaßen das Haupt der „Revisionsfront“ Frankreich und die Kleine Entente, die immer die Heiligkeit der „Verträge“ betonen und auf den Genfer Bund schwören, aber sabotieren glatt den Artikel 19.

Vorläufer für Barthous Reise war der Besuch General Weygands, des Generalinspektors der französischen Armee, sowie der überraschend schnelle Gegenbesuch des englischen Generalstabschefs in Frankreich. Darüber, daß es sich bei Weygands Londoner Mission um keinen „Privatbesuch“ gehandelt hat, kann ebensowenig Zweifel bestehen wie darüber, daß die Schlachtfelderbesichtigung nur ein Vorwand für eine erneute Fühlungnahme der Generalstabschefs beider Länder war. Besonders eingehende Verhandlungen sollen über die Luftsicherung der britischen Küste gepflogen worden sein. Ob weitergehende militärische Bindungen erfolgt sind, entzieht sich der Beurteilung. Die immer klarer auf eine französische Hegemonie in Europa abziesenden Paktpläne Barthous müßten eigentlich der grundsätzlichen englischen Politik widersprechen. Bisher zeigte sich auch die öffentliche Meinung in England allen



Pflichtig und unerwartet entschlief sanft am 16. Juli 1934, abends 3/4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Kaufmann Benno Schmidt** im 64. Lebensjahre.  
Poznań, Wierzbicice 15, d. 18. Juli 1934.  
In tiefer Trauer  
**Elisabeth Schmidt,  
Gerhard Schmidt,  
Gertrud Schmidt.**  
Beisetzung Freitag, den 20. Juli 1934 nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes St. Matthäi-Wilda.

**Achtung, Geschäftsleute!**  
Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerbeantragung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-DeklARATIONEN und Reklamationen an den Fachmann  
**M. Gerfenhorn,**  
Poznań, Łozanińska 50.

**Werbt für das „Posener Tageblatt“**

**Alarm-Pistolen.** Die Waffenschein-freien besten Pistolen. Auch Brownings, Mauser-, Walther-Pistolen, Jagdstutzen, Flinten u. Munition sämtl. Weltfirmen. Beste und billigste Bezugsquelle.  
**J. Specht Nast.,** Poznań, Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

**Geschäftsgrundstück**  
an Hauptstraße, Zentrum der Stadt gelegen, mit **Wohnhaus** und reichlich Stallung und Speicher, in gutem Zustand, für 15 000,— zu verkaufen.  
**Herbert Grollmisch**  
Wierzbicice u. W. Telefon 44.

**Glas**  
Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Schau-fenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw. Engros- und Detail-Verkauf  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc.  
Poznań, Male Garbary 7a. Telefon 28-63.

**Bruno Sass**  
Romana Szymańskiego 1  
Hof L. I. Er  
früher Wienerstraße am Petriplatz  
**Trauringe**  
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. Daher billigste Preise.

**Glas**  
Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Schau-fenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw. Engros- und Detail-Verkauf  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc.  
Poznań, Male Garbary 7a. Telefon 28-63.

**Lichtspieltheater „Słońce“**  
Heute Mittwoch, 18. Juli, Premiere:  
d. neuesten Filmmeisterwerks d. „Metro“-Produktion 1934/35 u. d. I.  
**Sterne vom Broadway**  
mit Madge Evans — Jackie Cooper — Jimmy Durante  
Frank Morgan — Alice Brady — Una Merkel  
**Grosse Parade der Broadway-Sterne.**  
Märchenhafte Farbenrevue mit 500 d. schönsten Girls Amerikas

**KREDITVEREIN** Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością **POZNAŃ**

**Bilanz per 31. Dezember 1933.**

<b>AKTIVA</b>			<b>PASSIVA</b>	
Kassenbestand ....	18 922,35	Geschäftsguthaben ..	103 676,28	
Guthaben bei Banken	242 705,32	Reservefonds .....	2 697,99	
Wechsel .....	113 276,51	Banken, langfristig ..	228 960,—	
Forderungen in lfd. Rechnung .....	375 382,28	Laufende Rechnung	448 711,48	
Darlehnsforderungen	513 074,46	Spareinlagen .....	495 228,29	
Beteiligungen .....	9 913,12			
Einrichtung .....	6 000,—			
	1 279 274,04			1 279 274,04
Inkasso-Debitoren ..	94 306,78	Inkasso-Kreditoren ..	94 306,78	
	1 373 580,82			1 373 580,82

Poznań, den 20. April 1934.

**KREDITVEREIN** Spółdz. z ogr. odpow. **Poznań**  
(—) Grzegorzewski (—) Fechner (—) Hoffmann (—) Grellich.

Unsere Oel- und Roggenmühle ist wieder im Betrieb und sind wir **Käufer von:** Leinsaat, Raps und sämtlichen Landesprodukten  
**Verkäufer von:** Lein-, Raps u. Sonnenblumenöl für Speise- u. techn. Zwecke Lein-, Raps- u. Sonnenblumenkuchen in Tafeln u. gemahlen la. Leinölfirnis und Brennöl Roggen- und Weizenmehl, Kleie, Schrot und anderen Getreideprodukten.  
**Spezialität:** Umtausch, Lagerung und Vermahlung von Getreide, Oel-saaten u. Oelkuchen, eigenes sowie fremdes Fabrikat.  
**Olejarnia Szamotuły**  
Spółka Akcyjna Szamotuły.

**Kleine Anzeigen**

Überschreiftwort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines angefohrt.

**Verkäufe**  
vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.

**Erntepläne**  
befert billigst  
**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oelo und Pottio  
Poznań  
Joz. Wierzbickiego 4  
Tel. 52-25.

**Lederwaren**  
Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ul. Nowa 1.

Habe billig abzugeben  
**Dampf-, Motor-Dreschmaschinen**  
Lokomobilen, Ostersieder, Höhenförderer.  
**G. Scherfke,**  
Maschinenfabrik,  
Poznań.

**Schokolade Konfekt Fruchtwaflern Fruchtbonbons** empfiehlt  
**S. Stoschek, Poznań,**  
ul. Pierackiego 13,  
Ede sin. Marcin.

**Erntepläne**  
Gehr. Mehl- u. Getreide-Säcke billig abzugeben  
**M. Methner,**  
Dobrowskiego 70.

Wir liefern günstig:  
**Dampfpflug-Stahl-drahtseile, Schare, Streichbleche,**  
sowie  
**familie Erzeugnisse**  
für Dampfpflüge aller Systeme. Das  
**Fabriklager**  
der Firma  
**J. Remna, Breslau**  
befindet sich bei uns.  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań, ul. Wjazdowa 3  
**Maschinen-Abteilung**

**Autoschwagen**  
amerik. Selbstfahrer, neu leicht, billig.  
Strzabowa 2, Wohn. 2.

**Wäsche**  
Damen- und Kinder-wäsche aus Lawemel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Tripot, Nan-suk, Batist, Leinen sowie alle Arten Wäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
nur  
ul. Wroclawska 3.

**Stuhlkligel**  
erstklassig, billigst zu verkaufen.  
**Sauerzawski**  
Wierzbickiego 8, W. 4

**Kaufgesuche**  
Noch brauchbarer, automatischer Schlempeheber wird zu kaufen gesucht. Gesf. Offerten m. Preis-ang. u. Beschreib. unter 156 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Bestein**  
Bläthner od. Stein- wey sofort z. kaufen gesf. Off. mit Preis-angabe unt. 7602 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Opekta**  
das gute  
**Geliermittel**  
eingetroffen.  
Drogerja Warszawska  
Poznań  
ul. 27 Grudnia 11  
Tel. 20-74.

**Fabrikhornsteine**  
baut und repariert.  
Franciszek Pawłowicz  
Poznań-Zegrze,  
Poznańska 20.

**Dachdeckerarbeiten**  
in Schiefer, Ziegel, Pappo usw.  
Paul Röhr,  
Dachdeckermeister  
Poznań, Grobla 1  
(Kreuzkirche)

**Schuhe**  
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus  
**E. Lange, Poznań**  
Bolnica 7 1 Treppe  
**Orthopädische Schuhe.**

**Bekanntes**  
Wahragerin Marell jagt die Zukunft aus Zitiern und Karten.  
Poznań,  
ul. Podgórna Nr. 13.  
Wohnung 10, Front

**Radio**  
Bau und Umbau sowie sämtliche Reparaturen führt aus  
**Harald Schuster,**  
Poznań, św. Wojciech 29.

**Eine freundliche Ueber-raschung**  
zum Jubiläum ist die Gratulation durch die Anzeige im „Posener Tageblatt“! Alle erfahrene von dem wichtigen Ereignis. Als besondere Aufmerksamkeit empfindet der Geschäftsmann diese Art der Beglück-wünschung, denn er und sein Unterneh-men sind mit dem Anzeigenteil der Tages-zeitung von jeher verwachsen.  
Zu derartigen Glückwunschanzeigen kehren eine große Anzahl künstlerischer Einfas-sungen, Bignetten und auserlesene Schrif-ten zur Verfügung.

**Grundstücke**  
**Baumeister**  
Radzinski, Poznań,  
Wolna 13, Tel. 13-07  
**Baiausführung,**  
Bauleitung, Entwürfe

**2 Zinshäuser**  
auf der Ogrodowa für 330 000 zł zu verkaufen. Einnahmen 32 000 zł. Nähere Auskunft erteilt  
**E. Biedermann**  
Wierzbicice 19, Wohn. 2.

**Möbl. Zimmer**  
**Sonniges Vorderzimmer**  
freundl. möbliert, fließendes Warmwasser, Bad- u. Fern-sprechbenutzung, a Wunsch mit voller Pension, zu ver-mieten. Anfragen: Fern-sprech-Nr. 7943

**Teilhabe(in)**  
für rentables Kassage-schäft, sucht alleinstehende Geschäftsfrau, mit 4 bis 6 000 zł. Off. unter 161 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

**2 gut möblierte Zimmer**  
mit Küchenbenutzung von kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Offert unter 164 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
zum 1. September ge-sucht. Off mit Preis-angabe erbeten unt. 165 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.  
**Frontzimmer**  
mit Klavier frei.  
Wierzbicice 6, W. 6.

**Pachtungen**  
Deutsches Ehepaar, mit 3 000 zł Vermögen, sucht **Kolonialwaren-Geschäft** zu pachten. Am liebsten auf größerem Gute, wo die Frau, ehem. Kranken-schwester, gern die Guts-kranken versieht. Off. unter 163 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Offene Stellen**  
Suche zum 15. August evgl.  
**Hauslehrerin**  
mit polnischer Lehr-erlaubnis für meine 3 Mädel für das 5., 3. und 1. Schuljahr. Klav-ier spielen, Bedienung, Geige erwünscht. Gehalts-anSpr., Lebenslauf, Bild und lückenlose Zeugnisse sind zu richten an Frau Friebofe Tyłowo, pocz. Krotowa, pow. Moriki.

**Gärtnerlehrling**  
evgl., kräftig, stellt sofort ein  
Reich,  
Gutsgärtnerei  
Markowice v. Matwy.

**Stellengesuche**  
Jg. geb. Mädchen, ev., mit Handelskursus und poln. Sprachk. sucht von sofort od. später Anfangs-stellung als  
**Sekretärin**  
in Guts- od. Stadtbüro  
Gesf. Off. unter 151 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Deutsche Privat-schwester**  
mit guter Ausbildung und Danziger Staats-examen in Säuglings-, Wochen- und Kranken-pflege suchen Beschäfti-gung bei bescheidenen Ansprüchen. Dasselbst zu jeder Zeit kosmetische u. medizinische Massagen. Poznań, Mateckiego 33  
Wohnung 3.

**Stellung**  
Junge Dame aus besserem Hause, deutsch-polnisch, sucht  
zu Kindern. Angebote u. 157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wirtschaftsassistent**  
22 Jahre alt, militärfrei, 2 1/4 Jahr Praxis, Landw. Schule besucht. Land-wirtschaftslehrling-Prü-fung abgelegt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen ab 1. September oder später Stellung. Gesf. Angebote sind unter 154 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

**Brennereiverwalter**  
Kriegsinvalide, 36 Jahre alt, verh., sucht Stellung v. 1. August od. später. Bin vertraut mit elektr. Lichtanlage, landw. Buchführung. Im Bef. amtl. Brennereibetrieb. Gesf. Offerten bitte u. 153 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kino**

**Kino „Gwiazda“**  
Aleje Marcinowskiego 28  
Die überaus heitere Komödie  
**Ehefrau für eine Nacht**  
Mary Glown —  
Rene Lesebore

**Badartikel**



**Bademäntel**  
**Badekostüme**  
**Frottéhandtücher**  
**Frottélaken**  
u. s. w.  
empfeicht in großer Auswahl  
**Leinenhaus und Wäschefabrik**  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
nur  
ulica Wroclawska 3.

**Automobile**

**Zylinder - Schloßfen**  
nach der neuesten Thomson - Methode auch gesamte Auto-Reparaturen fach-männisch und den heutigen Zeiten ent-sprechend billig übernimmt  
**Fa. Pneumatyk**  
früher Auto - Maller  
Telefon 6976  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.